



BERICHTIGUNG

Reklame der Städte. In der im Julihefte gebrachten Besprechung über die genannte Schrift ist uns insofern ein Fehler unterlaufen, als der Verfasser nicht der Herausgeber der „Städte-Zeitung“ und der „Organisation“, sondern Schriftleiter der „Städte-Zeitung“ und der Zeitschrift „Die Büro-Industrie“ ist.

BERUFUNG

Prof. Johann Vincenz Cissarz, der bekannte Maler und Kunstgewerbler, hat einen Ruf an die Kunstgewerbeschule in Frankfurt a. M. erhalten und soll die Leitung der Abteilung für Malerei übernehmen. Er hat den Ruf angenommen und wird seine Frankfurter Lehrtätigkeit im Winter beginnen. Bisher unterrichtete der Künstler, der aus Danzig stammt und jetzt im 43. Lebensjahre steht, als Lehrer an den königlichen Lehr- und Versuchswerkstätten in Stuttgart.

KRIEGSGRAPHIK

Unser Mitglied, Herr Oberlehrer K. Moser in Kirchheimbolanden (Pfalz), der erst verspätet unser Novemberheft 1915 gesehen hat, gibt uns zu der auf Seite 230, Abbildung 27, Text Seite 229, vorgeführten Festprogrammkarte folgende interessante Aufklärung:

„Diese Karte ist dem Bayerischen Infanterie-Regiment Nr. 2 in München gewidmet. Dieses Regiment führt den Namen „Max Emanuel“, Monogramm „E. M.“. Auf den beiden Wappenschildern, links und rechts oben auf dem Programm, ist dieser Namenszug abgebildet. Die Soldaten tragen die Initialen auf den Achselklappen. Vermutlich ist dieses Regiment das älteste der Welt! Wenigstens wurde ich danach im philologischen Staatsexamen gefragt und habe dieses Regiment, zu dem ich in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen stand, genannt, ohne Widerspruch zu finden. Gegründet ist das Regiment auf jeden Fall 1682, d. h. bei Beginn des zweiten Türkenkrieges. Schon bei dem Entsatz der Stadt Wien im Jahre 1683 hat sich dieses Regiment unter der Führung des Kurfürsten Max Emanuel, der unglaubliche Tatkraft mit Ruhm und Ehrgeiz verband, besonders ausgezeichnet. Im Jahre 1688 eroberte er in der blutigen

Schlacht bei Mohacz das türkische Lager und erstürmte als Befehlshaber der kaiserlichen Truppen (Leopold I., 1658–1705) den Schlüssel zum türkischen Reiche, die Festung Belgrad. Als Schwiegersohn Kaiser Leopolds (Tochter Maria Antonia) kehrte der Kurfürst aus diesem Kriege zurück, in welchem er das Leben von 30 000 Bayern und den Schatz seines Vaters der Sicherheit Österreichs zum Opfer gebracht hatte. Max Emanuel zeichnete sich weiterhin aus am Rhein, in Italien, in den Niederlanden und überall, wo die derben bayerischen Bauernfäuste dreinfuhren, verbreiteten sie Schrecken. Die Bayern hiessen nunmehr die „blauen Teufel“. Unzählige sind die Erinnerungen an diese Zeit, die sich in München finden: im Armeemuseum die Uniformen und Beutestücke; in der Frauenkirche das Türkenzelt, das bei der Fronleichnamprozession mitgeführt wird; die Türkenkaserne und der Nymphenburger Kanal, von den Gefangenen erbaut; das Denkmal des Belgradstürmers auf dem Promenadenplatz usw. Bei allen genannten Taten war natürlich das Regiment „Max Emanuel“ vollauf beteiligt.“

WELTKRIEGSBÜCHEREI

Unter diesem Namen ist von privater Seite in Berlin, Potsdamer Strasse 121, eine Sammlung ins Leben gerufen worden, die auf breitester und grosszügigster Grundlage angelegt, ausschliesslich gemeinnützigen Zwecken gewidmet ist und später der Öffentlichkeit zur allgemeinen Benutzung übergeben werden soll. Die Sammeltätigkeit der Weltkriegsbücherei erstreckt sich auf alle irgendwie mit dem Weltkriege zusammenhängenden Druckerzeugnisse der verbündeten Mittelmächte sowie des neutralen und feindlichen Auslandes. In der Weltkriegsbücherei sollen die kleinsten Flugblätter und Privatdrucke neben Maueranschlägen, Zeitungsausschnitten, eigentlichem Kriegsschrifttum und grossen wissenschaftlichen Werken vertreten sein. Die Leiter wenden sich vertrauensvoll an alle Kreise mit der Bitte um Unterstützung ihrer Bestrebungen durch Zuwendung von Druckerzeugnissen aller Art, die sich auf den Weltkrieg beziehen. Ganz besonders richten sie auch an die Besitzer kleinerer Sammlungen und einzelner Gegenstände das Ersuchen, ihre Schätze durch Schenkung an die Weltkriegsbücherei einer grösseren Allgemeinheit zugänglich zu machen. Etwaige Anschaffungskosten werden von Fall zu Fall gern vergütet. Wir unterstützen diesen Aufruf gern durch Veröffentlichung an dieser Stelle, da die wissenschaftlich und organisatorisch glänzend angelegte Arbeit ein volles Gelingen verspricht.

AUSSTELLUNG „DAS PLAKAT“

Im Juliheft (Seite 201) wurde über die kleine Ausstellung kurz berichtet, die in den Räumen der Buchhandlung Reuss & Pollack zu Berlin im Juli 1916 stattfand. Es war darin gesagt, dass auch etwa 20 besonders charakteristische deutsche Plakate aus den Jahren 1896 bis 1916 ausgestellt waren, die interessante Streiflichter auf diese zwanzig Jahre deutscher Plakatkunst warfen. Zahlreichen Anfragen aus unsrem Leserkreis, welche deutschen Plakate der Unterzeichnete denn für besonders charakteristisch für ihre Zeit hielte, soll durch eine kurze Aufzählung der ausgestellten Blätter entsprochen werden, zumal das auf der folgenden Seite wiedergegebene Bild der Ausstellung nur einen schwachen